

Hörbar. Stimmen zu Nahost.

**Von der Gesamtschule Nordstadt (Neuss) ins Leben gerufen:
Eine multiperspektivische Ausstellung als Beitrag zu schulischer Demokratiebildung**

Die politischen und gesellschaftlichen Debatten zum Nahostkonflikt sind vielstimmig, emotional aufgeladen und zunehmend von Polarisierung geprägt. Gerade für Schulen stellen sie eine Herausforderung dar: Wie kann Bildung Räume eröffnen, in denen Jugendliche nicht nur informiert, sondern auch gehört werden? Wie gelingt ein Zugang zu komplexen, konfliktreichen Themen, der weder belehrend noch vereinfachend wirkt?

DORA VON SOOSTEN

Diese Fragen waren Ausgangspunkt der Ausstellung „Hörbar. Stimmen zu Nahost.“, die im Jahr 2024 als schulisches Bildungsprojekt konzipiert wurde. Ziel ist es, Schülerinnen und Schüler – insbesondere ab Klasse 9 – die Möglichkeit zu geben, sich niedrigschwellig, reflektiert und multiperspektivisch mit dem Nahostkonflikt auseinanderzusetzen.

Vom Hören zum Verstehen

Im Mittelpunkt der Ausstellung steht die Kraft des Zuhörens. An mehreren Stationen begegnen die Besucherinnen und Besucher den Stimmen von Menschen mit jüdischer, israelischer, palästinensischer und weiterer Herkunft. Sie erzählen von Verlust, Angst, Zugehörigkeit, Hoffnung, Schmerz – aber auch von dem Versuch, Brücken zu bauen. In ihrer Vielfalt ver-

deutlichen die Geschichten: Es gibt nicht die eine Perspektive. Und: Wer zuhört, beginnt zu verstehen.

Inspiriert vom Bild des Mosaiks versammelt die Ausstellung bewusst unterschiedliche Stimmen – sachlich und emotional, analytisch und autobiografisch, fragend und fordernd. Die begleitenden Arbeitsmaterialien setzen auf Reflexion statt Bewertung. Bereits zu Beginn werden die Jugendlichen eingeladen, über ihre eigenen Prägun-gen, Fragen und Unsicherheiten nachzudenken. Im Nachgang bietet ein didaktischer Gesprächsrahmen die Möglichkeit, gemeinsam weiterzudenken – je nach Lerngruppe individuell anpassbar.



Der Flyer zur
Ausstellung



In der Hörbar ist Raum und Zeit, zuzuhören, wahrzunehmen, nachzudenken – anstatt sofort Emotionen unreflektiert, laut und anklagend zu äußern oder über sich ergehen zu lassen.

Alle Fotos
Gesamtschule
Nordstadt (Neuss)

Räume, die etwas zum Schwingen bringen

Die Ausstellung versteht sich auch als Einladung: zum Innehalten, zum Fragenstellen, zum gemeinsamen Ringen um Verständnis. Viele Jugendliche erleben zum ersten Mal, dass ihre Gedanken nicht sofort bewertet oder eingeordnet werden – sondern dass Zuhören und Unsicherheit erlaubt sind. Gerade das hat Wirkung. Es entstehen Gespräche, die sonst im Schulalltag kaum Platz finden. Gleichzeitig wird deutlich, wie sehr das Thema viele Schülerinnen und Schüler bewegt. Einige erkennen sich wieder, andere fühlen sich zum ersten Mal gesehen. Viele erleben es als entlastend, dass es in der Ausstellung nicht um

eine eindeutige Haltung geht, sondern darum, zuzuhören und nachzudenken. Dabei entsteht ein Raum, in dem Erfahrungen, Unsicherheiten und auch Betroffenheiten ihren Platz haben – ohne sie zu instrumentalisieren. Immer wieder zeigt sich: Jugendliche finden in der „Hörbar“ einen Resonanzraum für Fragen, die sie zuvor selten stellen konnten. In Gesprächen äußern viele, dass sie zum ersten Mal unterschiedliche Perspektiven auf den Konflikt gehört haben. Andere wiederum nahmen die Möglichkeit wahr, persönliche Geschichten oder familiäre Prägungen in den Austausch einzubringen – sei es im Nachgespräch in der Gruppe oder in stillen, individuellen Momenten während der Ausstellung. Die „Hörbar“ basiert aber nicht nur auf Gesprächen, sondern macht die vielfältigen Perspektiven auch über unterschiedliche Zugänge erfahrbar: Es finden sich in der Ausstellung auch Gedichte und eine Auswahl an Büchern. Besonders beliebt bei Schülerinnen und Schülern war die Rucksackstation – eine Station, an der man sich alles einmal anonym von der Seele schreiben konnte.

Aus unseren Schulen Annäherung an ein komplexes Thema

Viele Lehrkräfte berichten im Anschluss, dass der Besuch der Ausstellung auch für sie eine neue Form der Auseinandersetzung mit dem Thema ermöglicht hat – vor allem im Umgang mit emotionalen Spannungen, mit Aussagen im Graubereich von Antisemitismus oder antimuslimischem Rassismus sowie mit dem Bedürfnis nach Austausch und Orientierung in heterogenen Klassen. Ein Projekt wie die „Hörbar“ bietet damit nicht nur Jugendlichen neue Zugänge zu komplexen Realitäten, sondern auch Lehrerinnen und Lehrern eine didaktisch erprobte Möglichkeit, sich einem konfliktreichen Thema multiperspektivisch und sensibel zu nähern. Der Leitfaden „Der Hamas-Terror, der Gaza-Krieg und der Nahost-Konflikt – 50 Handlungsmöglichkeiten für Lehrer*innen“ von Prof. Karim Fereidooni (Schul- u. Bildungsforscher, Ruhr-Universität Bochum) betont die Bedeutung von Haltung, Empathie und multiprofessioneller Zusammenarbeit im schulischen Umgang mit dem Nahostkonflikt. Auch er rät dazu, das Leid beider Seiten sichtbar zu machen, den Fokus auf menschliche Schicksale zu legen, statt nur Zahlen zu vermitteln – und Schülerinnen und Schülern Räume für Fragen, Widerspruch und emotionalen Ausdruck zu eröffnen.



Die „Hörbar“ nimmt diesen Impuls auf und schafft einen geschützten Raum, der Perspektiven hör- und erfahrbar macht – für Jugendliche ebenso wie Pädagoginnen und Pädagogen.

Für das Engagement wurde die „Hörbar“ mit dem **fair@school-Preis 2025** ausgezeichnet – einem bundesweiten Preis des Cornelsen Verlags und der Antidiskriminierungsstelle des Bundes für Schulen, die sich in besonderer Weise für Respekt und gegen Diskriminierung stark machen.

Lernen in Bewegung: Der Hörbus

Um die Ausstellung auch anderen Schulen zugänglich zu machen, wurde sie im Juni 2025 in ein mobiles Format überführt: Ein umgebauter Doppeldeckerbus, der „Hörbus Nahost“, hat die Ausstellung mit Unterstützung der

Der „Hörbus
Nahost“
auf Tour

Schüler im
"Hörbus" -
konzentriert bei
der Sache.



„Gesellschaft im Wandel“ an Schulen in Gesamt NRW gebracht. Der Bus war mit Hörstationen, einer Lese- und Stöberecke und Gesprächsnischen ausgestattet. Er bot Raum für Perspektiven auf Rädern – und macht politische Bildung erlebbar, ohne erhobenen Zeigefinger.

Trotz der Mobilität blieb die Tiefe des Konzepts erhalten: Multiperspektivität, Dialog, Sichtbarkeit, Reflexion und emotionale Zugänge stehen im Mittelpunkt. So werden nicht nur Schülerinnen und Schüler erreicht – auch für

Lehrkräfte entsteht ein Raum, der Sicherheit und Orientierung geben kann. Das Projekt wird aktuell ausschließlich durch Spenden ermöglicht – umso größer ist die Hoffnung, dass der „Hörbus Nahost“ auch in Zukunft weiterrollen und viele weitere Schulen erreichen kann.

Die „Hörbar“ als auch der „Hörbus Nahost“ zeigen: Politische Bildung muss nicht laut sein, um wirksam zu sein. Manchmal beginnt Veränderung im Leisen – im Zuhören, im Wahrnehmen, im miteinander Sprechen.◀

Info

Mehr Informationen unter:

- ▶ hoerbar@geleo.de
- ▶ [hoerbar_nahost \(instagram\)](https://www.instagram.com/hoerbar_nahost)
- ▶ <https://geleo.de/ausstellungen/hoerbar/>
- ▶ <https://israelpalaestinavideos.org/hoerbus-nahost>